

## 1. Heft 10. Kapitel

### Wie die Juden Pessach feiern

In dem letzten Kapitel habe ich erzählt, wie Jesus die Bedeutung der Feste erfüllt hat. Es ist sicherlich nur ein Teil von dem gesamten Puzzlebild. Je mehr wir in der Bibel forschen, und die Jüdischen Riten kennen, desto kompletter wird das Bild.

Jesus hat mit seinen Jüngern vor seiner Festnahme den Sederabend gefeiert und die Bedeutung vom Mazze-Brechen und Weintrinken mit seinem eigenem Opfertod verbunden. Wir Christen feiern von da an das Abendmahl, um seines Todes zu gedenken. Seder bedeutet Ordnung, es gehört zur Haggada, nicht Halacha. D.h. es ist kein Ritus mit verbindlicher Abfolge. Jede Familie kann entscheiden, was man macht und was man lassen will.

Es ist so wie beim Schabbat. Man feiert nicht nur mit Essen und Trinken, sondern es gibt eine Abfolge von Handlungen und Gebeten. In der Haggada für den Pessachabend gibt's Erzählungen von der Geschichte über den Exodus und deren Erklärungen; es gibt Lieder zu singen, Psalmen zu zitieren, Fragen zu stellen, Antworten zu geben, Spiele zu spielen. Ganz zum Schluss hat man noch Hohelied in Singsang gemeinsam vorzutragen. Am Abend wird sehr üppig gegessen und es werden vier Becher Wein getrunken. Wenn man nicht eingeschlafen ist, kann man bis drei, vier Uhr morgens noch dabei sein.

Es gibt nicht wenige Christen, die das Pessach-Fest am Gründonnerstag feiern, und mit einer messianisch jüdischen Haggada, die nur höchstens zwei Stunden dauert. Aber es ist nicht zu vergleichen mit dem originalen, mit allen Sinnen gefeierten Sederabend. Das ist so, wie wenn man ein Orchesterwerk für ein Klavier bearbeitet hat. Die Grundstruktur ist zwar noch zu erkennen, aber die Klangfarben und Dynamik fehlen.

Lasst uns mit dem Hausputz anfangen. Vor Pessach muss man das Haus wortwörtlich „inside out“ putzen. Und alles Gesäuerte wegwerfen. Der Hausherr muss am Tag vor dem Pessach das ganze Haus durchchecken, das Gesäuerte verbrennen und proklamieren, dass es keine Chamez (oder Chomez, Gesäuertes) mehr zu Hause gibt. Und selbst wenn man etwas übersieht, dann gilt es als annulliert. Das Chamez gilt im Judentum als „böser Trieb“, der muss entfernt werden, vom Haus und vom Herzen. Man muss es proklamieren. Ich habe einmal aus dem Fenster einer Jerusalemer Wohnung beobachtet, wie die Nachbarn all ihre Chametz zum Park brachten und auf einer Grillstelle alles verbrannten: ein Knabe brachte eine ganze Packung von Toast, ein Mann einen Laib Brot, während ein Mädchen eine Tüte Kekse ins Feuer kippte.... Ein nicht so kleiner Kreis bildete sich um die Feuerstelle, wo alle erdenklichen leckeren Sachen verbrannt wurden: Kuchen, Torten, Pizzen, Quiche... Angesichts der Szene war ich innerlich sehr berührt. Erstens, es erinnerte mich daran, dass alles Böse zum Feuersee gehört. Zweitens, es versetzte mich in Staunen, dass die Juden so ernsthaft Gottes Gebote folgen, dass sie es nicht als schade empfinden!! Was würden die sparsamen Deutschen sagen? Man kann nicht sagen, die Juden hätten nicht die Armut erlebt, deshalb seien sie so verschwenderisch. Sie haben aber Vertrauen zum Vater, dass Er ihnen genügend gibt. Drittens, die Proklamation, dass wir von nun an nichts mehr von dem Bösen im Haus oder im Herzen haben, ist wichtig und bedeutungsvoll.

Das war am Morgen etwa gegen zehn Uhr. Danach isst man keine Chamez mehr, sieben Tage lang hat man nur das ungesäuerte Fladenbrot, Mazzot, als Hauptnahrung. Denn alle möglichen Fermentationsprozesse sollen vermieden werden. Auch Mazzot müssen innerhalb 17 Minuten hergestellt werden, vom Mischen (Mehl und Wasser) bis zum Fertig-Backen mit Feuer, damit kein Sauerteig entsteht.

Traditionell sitzt die Familie auf dem Teppich mit schönen Kissen. Auf einem niedrigen Tisch, etwa so niedrig wie ein Couchtisch, stehen polierte silberne Geschirre und Bestecke. Becher nicht zu vergessen. Allein der Blick auf solche glänzende und gemütliche Sitze und den Seder-Tisch kann einem schon ein „Wow!“ aus dem Herzen entlocken. Man sitzt bequem angelehnt, denn man ist heute kein Sklave mehr, sondern ein freier Mensch.

Über die symbolischen Speisen auf dem Sederteller und die Zeremonie sind schon viele Bücher und Artikel geschrieben worden.

Auf was ich euch aufmerksam machen möchte, sind die folgenden fünf Dinge:

1. die erzieherische Funktion der Haggada
2. die Zahl vier
3. Mitleid für die Feinde
4. Sehnsucht nach Wiederherstellung Jerusalems und der Ankunft des Messias
5. Afikomen

1. Die Juden achten sehr auf die Erziehung. Sie tragen von Generation zu Generation viel Wissen über ihre Kultur und Glauben getreu weiter. Und jede Generation lernt von ihren Vätern und Müttern. Auch beim Festfeiern haben sie nicht vergessen, die Kinder in aktive Handlungen einzubeziehen. Es ist nicht nur Wissen, sondern noch wichtiger, die Haltung. Die Kinder können vielleicht die Erzählung nicht im Detail merken, aber die ehrfürchtige, fröhliche, dankbare Haltung ihrer Eltern wird sich in ihren Herzen einprägen.

2. Die Zahl vier ist besonders bedeutsam am Sederabend: vier Fragen durch das jüngste Kind im Haus, vier Kinder in der Erzählung, und vier Becher Wein. (Wer nicht betrunken sein möchte, trinkt einen mit Wasser gemischten Wein).

Die vier Becher symbolisieren die vier Mütter Israels: Sarah, Rebekka, Lea und Rahel. Weil die Männer unter dem Joch Ägyptens mutlos und hoffnungslos geworden waren. Die sind durch die ägyptische Denkmalsart so mürrisch geworden, dass keiner von ihnen ins Land Kanaan eintreten durfte außer Kaleb und Josua. Aber die Mütter hatten Mut und lehnten sich auf gegen den Vernichtungsplan des Pharaos, in dem sie ihre Kinder versteckten.

Im Traum vom Mundschenk des Pharaos wurde der Becher viermal erwähnt. Die Juden interpretieren es so, dass er schon die vier Erlösungen für das jüdische Volk voraussagte. 1.) Aus Ägypten, 2) aus Babylon /Persien, 3) aus Griechenland und 4) aus Edom.

Messianische Juden geben diesen Bechern verschiedene Namen: Becher der Heiligung, Erlösung und Lobpreis usw. je nachdem, was man beim Hochheben des Bechers sagt. Aber ich fand die Benennung nicht in jüdischen Quellen (Haggada).

Wein ist ein königliches Getränk, bringt Freude und symbolisiert Freiheit. Daher gehört er zum Fest.

(Nach dem ersten Becher soll der Hausvater beim Händewaschen von seinem Sohn bedient werden. Und Jesus machte es umgekehrt. Er wusch seinen Jüngern die Füße. )

### 3. Mitleid für die Feinde

In dem ganzen Haggada Text gibt's kein Wort, keinen Satz, wodurch der Stolz über ihre Rettung ausgedrückt wurde. Es besagt: „Wo ist Israel besser als die Ägypter? Die beiden haben doch Götzen gedient.“ „Das ist wegen der Liebe Gottes zu ihnen. Nur das.“ Es gibt darin ein langes Lied, welches heißt. „Das hätte uns genügt“: Wenn der Allmächtige uns nur aus Ägypten herausgeführt, und kein Strafgericht gegen sie durchgeführt hätte, hätte es uns gereicht. /Wenn er nur gegen sie Strafgericht, und kein Strafgericht gegen ihre Götter durchgeführt hätte, das hätte uns gereicht. /Wenn er gegen ihre Götter Strafgericht vollgezogen, und ihre Erstgeborenen nicht getötet hätte, das hätte uns gereicht. usw. in 14 Versen.

Bevor dieses Lied gesungen wird, werden die zehn Plagen aufgezählt. Und bei der Erwähnung jeder Plage, taucht jeder seinen kleinen Finger in seinen Becher ein und lässt einen Tropfen Wein in seinen Teller fallen. Nach Zehn Tropfen ist auf dem Teller fast ein Schluck Wein (für den Feind) zu sehen. Diese Handlung zeigt, dass wir Mitleid für unsere Feinde haben sollen.

### 4. Sehnsucht nach dem wiederhergestellten Jerusalem und der Ankunft des Messias

Nach jedem Seder sagt man: „Nächstes Jahr in Jerusalem“. Und gegen Ende der Zeremonie füllen sie einen fünften Becher, das ist für Elijah. Und öffnen die Tür. In dem Moment ist oft eine mysteriöse, erwartungsvolle und ehrfurchterregende Stille im Raum.

5. In der Mitte der Zeremonie bricht der Hausherr das mittlere Stück von drei Mazzot in zwei ungleiche Stücke. Das kleinere steckt er wieder zwischen die beiden Mazzot, das größere Teil, das sogenannte Afikomen, packt er in ein Tuch und versteckt es an einem Ort. Ganz zum Schluss sollen die Kinder nach ihm suchen und es aufessen. Und sie bekommen Geschenke. Danach essen die auch nichts mehr, damit der Geschmack vom Afikomen als Letztes im Mund bleibt.

Habt ihr was bemerkt? Wie schön ist diese Typologie von Jesus! Er ist gebrochen. Ein Teil bleibt als der Dreieinige Gott, das größere, herrlichere Teil wird versteckt. Man weiß nicht, wo er ist und wann er wieder auftauchen wird. Man muss ihn suchen. Die Juden müssen wie die Kinder nach ihm suchen und finden. Und nichts ist so köstlich wie seine Liebe.

Wer eine richtige Mazze in die Hand genommen und sie betrachtet hat, wird sehr leicht verstehen, warum Jesus die Mazze als seinen Leib interpretiert: vor dem Backen ist der Teig schnell ausgerollt, mit Gabel gut verteilt gestochen, damit er nachher keine Lufthöhle in der

Mitte hinterlässt. Deshalb ist die Mazze durchgestochen. Und durchs Schnellbacken von oben mit Feuer wird die Mazze an manchen Stellen rot, an manchen braun bis schwarz.

Und es sieht wie ein von römischer Peitsche ausgepeitschter Rücken aus!!

Was hat Jesus wohl gedacht, als er das Mazze brach und seinen Jüngern gab? Hat er gezittert?

Er hat aus Liebe zu uns sich anspucken, auspeitschen, schlagen und kreuzigen lassen.

Nicht weil wir besser als andere sind. Nur weil er uns liebt.

Es gibt für dieses Kapitel keine Fragen zu diskutieren. Ich wünsche aber, dass jeder von euch mindestens einmal an einer Pessachfeier teilnimmt. Ihr werdet noch mehr und tiefere Bedeutungen entdecken!!

## **Epilog:**

Jesus hat sich in seinem Leben genau so verhalten wie er in seiner Eröffnungsrede seiner Mission proklamiert hat: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben... sondern um zu erfüllen.“(Matt. 5:17)

Wir haben bei Evangelisationen diesen Satz Jesu oft zitiert: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.“(Matt. 11: 28) Aber wir haben vergessen, dass seine Zuhörer Juden waren. Und wir vergessen auch oft, den Kontext zu lesen. Lasst uns weiterlesen: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ (Matt. 11: 29-30)

Hier sagt Jesus, dass man immer noch das Joch von ihm zu tragen hat, und nicht, dass man dann kein Joch zu tragen hätte. Nur sein Joch drückt nicht. Mit dem Joch oder der Last an dieser Stelle ist also nicht „Joch der Sünden“ gemeint oder „Last des Lebens“, wie wir Christen gerne in unseren Evangelisationen interpretiert haben. Sondern sie sind, wie Jesus in seiner Klage gegen die heuchlerischen Pharisäer und Schriftgelehrten gemeint hat: „Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen selber aber keinen Finger rühren, um die Last zu tragen.“ Das sind die Lasten, das Joch von „Tradition der Alten“ „mündliche Überlieferung“ und „rabbinische Regelungen“. Außerdem: Wenn die Juden beten: „Lasst uns das Joch des Himmels mit Liebe tragen.“ dann meinen sie, sie wollen unter allen Umständen Gottes Gebote halten.

Als Jesus die Menschen zu sich rief und ihnen Ruhe verheiß, erfüllte er die Prophezeiung von Jeremia. In Jer. 31:31 hat Gott verheißen, er werde mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen.

Wir wissen durch Jesu Worte am Pessachmahl, dass sein Blut für eben diesen neuen Bund vergossen ist. Gott hat seinen alten Bund nicht aufgehoben. Wenn wir die Passage weiterlesen, werden wir merken: der Unterschied zwischen altem und neuem Bund liegt nur darin, **wo** das Bündnis geschrieben ist. Bei dem alten steht es auf den Steintafeln. Und das

Neue wird aufs Herz geschrieben. Das macht natürlich einen großen Unterschied in puncto Motivation und Dynamik darin, diesen Bund zu befolgen, und nicht zu brechen. Dann werden die Menschen aus dem Herzen den Herrn kennen, dienen und lieben wollen, weil der Bund im Herzen eingraviert ist. (Jer. 31: 33-34) „Ich schenke ihnen ein anderes Herz und schenke ihnen einen neuen Geist. Ich nehme das Herz aus Stein aus ihrer Brust und gebe ihnen ein Herz von Fleisch, **damit sie nach meinen Gesetzen leben und auf meine Rechtsvorschriften achten und sie erfüllen**. Sie werden mein Volk sein und ich werde ihr Gott sein.“ (Ezechiel 11: 19-20) Das wird passieren, wenn der Herr sie aus allen Völkern und Ländern zusammen hinaus geführt und gesammelt hat und ihnen das Land Israel gegeben hat. Und das passiert genau jetzt vor unseren Augen!! In Ezechiel 36: 26,27 steht nochmal die gleiche Verheißung. Das letzte Wort vom fett geschriebenen Satz ist „erfüllen“. Jesus erfüllt das Gesetz. Und die Juden werden es auch erfüllen.

Wer behauptet, dass Gottes Gesetze nicht mehr zu befolgen sind, weil Jesus sie erfüllt hat, ist ein Irreführer.

Jesus hat also diejenigen eingeladen, die Schwierigkeiten haben, Gebote zu halten und Gottes Weisung zu befolgen, zu ihm zu kommen. Er wird ihnen ein neues Herz geben. Durch den neuen Bund können sie aus dem Herzen, aus Liebe, seine Gebote halten. „Liebe deinen Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Kraft und mit ganzer Seele.“ ist doch das höchste Gebot. Liebe macht auch die schwerste Last leicht. Jesus sagt, er ist gütig und von Herzen demütig. Das bedeutet, er unterordnete sich als Mensch unter Gottes Hand, „er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich...er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ (Philipper 2:7-8)

Wenn wir „von ihm lernen“ und so gehorsam wie er sind, dann werden wir nicht ungeduldig und jämmerlich sein und seine Gebote als schwere Last empfinden. Und unsere Herzen werden Ruhe finden, und nicht wie die Heiden, die toben und sich auflehnen und schreien: „Lasst uns ihre Fesseln zerreißen und von uns werfen ihre Stricke“ (Psalm 2: 1,3) Die sind gegen „den Herrn und seinen Gesalbten“.

An dieser Stelle möchte ich die Geschichte von einem jüdischen Märtyrer erzählen. Im Jahr 135 n. Chr. verfolgte der römische Kaiser die Juden sehr. Ein Rabbi namens Akiva hat trotz des Verbots des Kaisers weiterhin noch öffentlich über Tenach unterrichtet. Über ihm wurde die Todesstrafe verhängt. Als sie sein Fleisch mit eisernen Kämmen wegstreiften, war es gerade die Zeit zum Beten. Und er nahm das Joch der Herrschaft des Himmels auf sich und zitierte das Gebet „schma Israel“ (das von Jesus als höchstes Gebot bezeichnete Gebet).

Seine Schüler, die unter den schaulustigen Zuschauern um ihm standen (es war eine öffentliche Folterung), riefen ihm zu: „Rabbi, bis hierher noch!?“

Er sagte zu ihnen: „Alle Tage meines Lebens habe ich mich über diesen Vers geirrt: *mit deiner ganzen Seele*—sogar, wenn er deinen Odem wegnimmt. Ich sage mir: wann wird er mir zuteilwerden, dass ich es erfüllen kann? Und jetzt, da es mir zuteilwird, soll ich es nicht erfüllen? Er dehnte das „Einer“ (echad) so lange, bis sein Odem bei Einer ausging..... da ging eine Art Stimme hervor: Wohl dir, Rabbi Akiva, denn du bist bestimmt zum Leben in der kommenden Welt. (Brachot 61 b, Talmud)

„Liebet den Herrn mit eurer ganzen Seele“ kann Martyrium bedeuten. Das wissen wir durch die Berichte von vielen verfolgten Christen. Aber wissen wir auch, wie viele Juden wegen ihrer Liebe zum Herrn Märtyrer geworden sind?

Viele Juden haben von Akiva gelernt. Wenn sie bald sterben werden in Krankenbetten, auf Schlachtfeldern oder eben im Martyrium, hauchen sie ihre Seele aus mit dem Wort „echad“. Das Gebet lautet: „Höre, Israel. Der Herr, unser Gott, der Herr ist einer.“ Das höchste Gebot für Jesus ist nicht nur ihr tägliches Gebet, sondern auch ihr letztes Gebet. Nicht selten dadurch erkannten die Soldaten an der Front ihre Kameraden oder Feinde als ihre Landsleute.

Aus den Gaskammern der Nazis wurde dieses Gebet unzählige Male ausgehaucht und flog wie ein befreiter Vogel raus; sogar die deutschen Mörder, die kein Hebräisch verstanden, kannten den Ton. Als ein SS-Mann die Asche der Leichen von den Juden ins kleine Bächlein kippen ließ, imitierte er den Ton des Gebets und rief zynisch zu seinem Mithelfer: „Schmeiß ins ...“ Den Namen des Bächleins weiß ich nicht mehr. Möge er und der Name dieses SS-Mannes nie gedacht werden.

Und Gott, der Allmächtige, gepriesen sei Sein Name, hat aus diesem Aschefeld die Armee Israels auferstehen lassen!

Jesus Christus, Gottes Sohn, dessen Leben auf der Erde komplett den Anforderungen der Gebote und Gesetze Gottes nachgekommen ist, kann deshalb die Sühne vollziehen, kann deshalb rufen: „Es ist vollbracht!“ Er hat den Geist der Gesetze und der Rechtsvorschriften belebt.

Sogar als er in den Himmel von einer Wolke aufgenommen wurde, hat dieses Spektakel auch auf eine Prophezeiung über den Messias hingewiesen. Denn zwei Engel sagten zu Seinen Nachfolgern, die noch ungewandt ihm nach zum Himmel emporschauten: „Ihr Männer von Galiläa!...Dieser Jesus, der von Euch ging, und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“ Mit den Wolken des Himmels kommt der Menschensohn: das ist die bekannte Voraussage über den Messias von Daniel. (Daniel 7:13)

Und wenn er wiederkommt, dann werden die Juden zu ihm aufblicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn klagen, wie man um den einzigen Sohn klagt. (Sach. 12:10b) Da werden sie zu ihm sagen: „Baruch haba b'schem adonai. „(Gesegnet sei der da kommt im Namen des Herrn!“

Und Er wird die Umarmung und Küsse seines Volkes empfangen und auf seinen Thron steigen und mit Gerechtigkeit und Recht die ganze Erde regieren bis in die Ewigkeit. Und all diejenigen, die Jerusalem lieben, werden sich mit ihr freuen und jubeln. (Jes. 66:10)

Amen! Amen! Herr, komme bald!

**Fragen zur Diskussion über den Epilog:**

Bitte die ganze Bibel durchchecken und die Stellen aussuchen, wo über die Wiederkunft des Messias prophezeit wird, und darin den Zusammenhang mit dem Jüdischen Volk klarstellen. (Hinweis: in Jesaja, Daniel, Sacharja, Matthäus und Offenbarung gibt's mehr Stellen darüber.)